

"Du wirst es mir nicht glauben : es ist ein ganz normaler Briefträger von der Luftpost"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 24

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

um weiteres Rockziehen zu vermeiden, fest bei der Hand und ging.

Doch die Münze aus den Tagen Osmans, Philipps und Rudolfs schwamm nicht obenauf wie jene aus unserm Aluminiumzeitalter, sie sank tief in die Seele hinab und verursachte dort einen unbequemen Druck. Wenn ich mit meinem Sohn an dem Tiepolomaler vorbeiging, spürte ich jedesmal ein metaphysisches Ziehen am Rock, und so kam es, daß ich, als der nächste Geburtstag drohte, allein hinsichtlich und abermals mit dem Händler ein Gespräch begann. Natürlich sagte ich zunächst nichts von der Münze, sondern wir redeten von den Schwierigkeiten seines Gewerbes im allgemeinen, über Auktionen, Preise und Fälschungen. Nachdem ich zwei noch nicht ganz trockene Constables bewundert hatte, verabschiedete ich mich. Beim Ausgang warf ich einen gleichgültigen Blick auf die Glastafel und meinte obenhin:

«Da ist ja die türkische Münze.»

Der Händler erklärte mir, wie wenig Wert er darauf lege, sie zu verkaufen, weil sie doch so selten sei und man ähnliches aus dieser Zeit gewiß nie wiederbekäme.

Der Druck in der Seele wurde heftig, der Geburtstag nahte schnell – für fünfundzwanzig Franken durfte ich die türkische Münze mitnehmen.

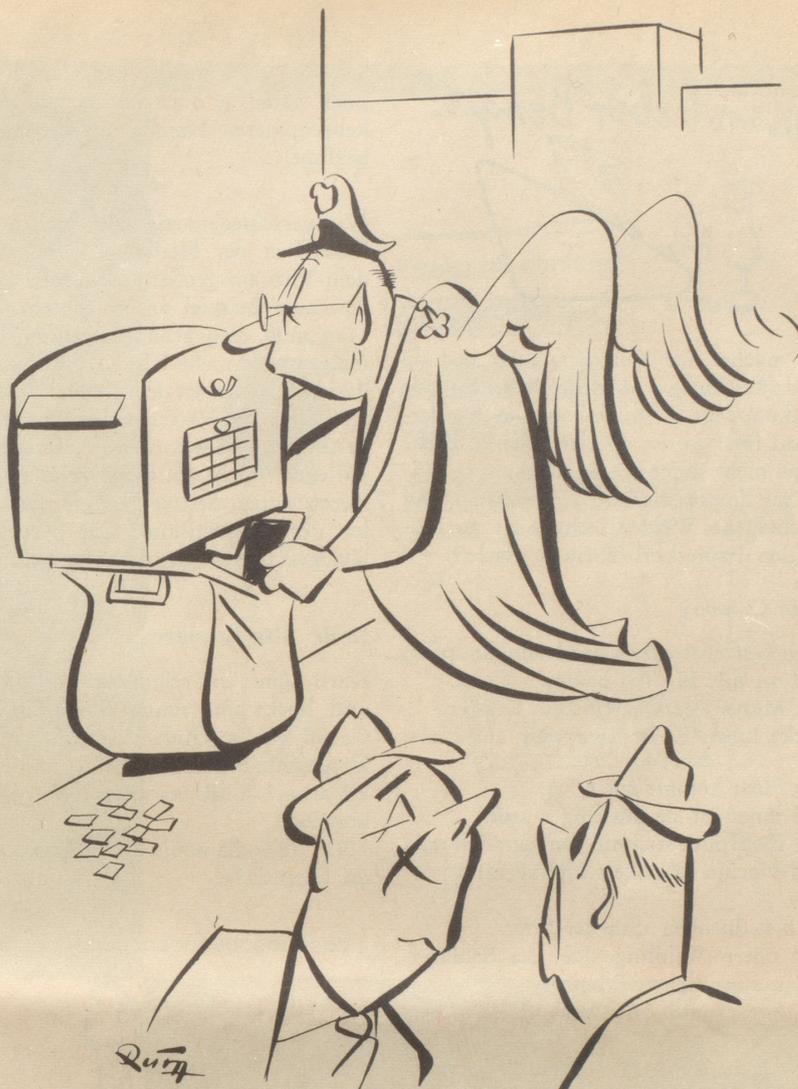
«Nur weil der Herr ein besonderer Kenner ist», sagte der Händler; und «Inshallah!» erwiderte ich gottergeben.

Das Glück war groß und der Geburtstag begeisternd wie noch nie; die Münze bekam ihre eigene Schachtel, und der venezianische Taler wurde kaum mehr beachtet. – –

Wer sich und seinen Kindern Illusionen bewahren will, der habe ja kein Konversationslexikon im Hause. Einmal traf ich meinen Sohn über «Embryologie» gebeugt, ein andermal über «Perugia bis Rudersport» und das dritte, ach, das dritte Mal über «Münzen».

«Sieh nur, Papa, da ist ja die Münze!»

Die Münze war selbstverständlich jener



«Du wirst es mir nicht glauben: Es ist ein ganz normaler Briefträger von der Luftpost.»

Kupferschatz aus Osmans Zeit, von einer andern Münze lohnte es ja kaum zu sprechen.

Wahrhaftig, da war sie! Im Brockhaus aus dem Jahre 1894, auf der Tafel «Münzen IV» mit Nummer elf bezeichnet war sie zu sehen. Von beiden Seiten. Auf der einen das Sechseck, auf der andern die türkisch-persischen Schriftzeichen und die Jahreszahl 1283. Eine Minute lang schwollte Stolz meine Brust. Aber nicht länger; denn die Natur hat dem Menschen jenes Danaergeschenk unauslöschlicher Wißbegierde ins Herz gebrannt, dem wir die Relativitätstheorie und ähnliche sättigende Weisheit verdanken. Und so sah ich unter den Erläuterungen nach, was Nummer elf bei Brockhaus für eine bedeutende Rolle spielen mochte.

«Nr. 11, Sidi Mohamed von Marokko, 1859–73 (1276–90 der Hidschra) zwei Falus von 1283 der Hidschra, das ist 1866/67.»

Ya Allah! Ya Osman! Ya Hadschi Rudolf ben Habsburg! Ya Sidi Mohamed!

Mit Sidi Mohamed an Stelle Osmans hätte ich mich übrigens abgefunden, auch Marokko statt der Türkei wäre zu ertragen gewesen, daß aber 1283 nicht 1283 sein sollte, das Zeitalter Osmans, Rudolfs von Habsburg und Philipp des Dritten, sondern 1866/67, die allzunahe Zeit unserer, für den Münzensammler ganz uninteressanten Großeltern und Urgroßeltern – – – –!

Und das alles, weil ich vergessen hatte, daß die Mohamedaner ihre Zeitrechnung mit der Hedschra (siehe Brockhaus, damit es schwerer ist, unter Hidschra) beginnen!

Mein fassungsloses Entsetzen wurde von meinem Sohne nicht geteilt. Er sah die Sache mit der abgeklärten Distanziertheit an, die einer jungen Generation so wohl ansteht. Allerdings war auch wieder einmal ein halbes Jahr ins Land gegangen, und er hatte sich von der Numismatik abgewendet, um das nächste Jahr als Schachmeister zu verbringen.



Ein guter Rat

an alle Kettenraucher

Befreien Sie sich, Ihrer Gesundheit zuliebe, vom Nikotinzwang durch eine Kur mit dem ärztlich empfohlenen

NICOSOLVENS

das Sie innert 3 Tagen zu einem mäßigen Raucher oder Nichtraucher macht.

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicalia G. m. b. H. Casima/Tessin